Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — **pränumerations-Preis** für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 155. **Sonntag, den 5. Juli.** **1874.**

Anselm. Sonnen-Aufg. 3 U. 42 M., Unterg. 8 U. 25 M. — Mond-Aufg. 11 U. 28 M. Abds. Untergang bei Tage.

Telegraphische Nachrichten.

Newyork, Donnerstag, 2. Juli, Mittags. Die sogenannte Sozial-Baumwollspinnerei in Woonsocket ist abgebrannt. Der dadurch verursachte Verlust wird auf 800,000 Doll. angeschlagen. — Nach aus Kalifornien eingetroffenen Nachrichten sind die Aussichten für die diesjährige dortige Weizenernte ganz außerordentlich günstige und alle Erwartungen übertreffende.

Deutschland.

Berlin, 3. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist vorgestern Nachmittags bald nach 5 Uhr von Neuwied wieder nach Ems zurückgekehrt. Gestern hatten der kommandirende General von Bose, der Ober-Präsident Wirklicher Geheimer Rath von Bodelschwingh, der Regierungsrath v. Wurmb und der Oberst v Legat Einladungen zum Diner erhalten. — In den gestern mitgetheilten Reisedispositionen des Kaisers von Koblenz nach Gastein sind einige Abänderungen dahin getroffen worden, daß sich Se. Majestät nunmehr bereits am 13. Juli früh von Salzburg zum Besuch der Kaiserin von Oesterreich nach Ischl begeben, dort bis am Nachmittage des nächsten Tages verbleiben und Abends wieder in Salzburg eintreffen wird, um dort zu übernachten. Am 15. Juli früh erfolgt dann die Weiterreise nach Gastein und die Ankunft daselbst am Abend desselben Tages.

— Fürst Bismarck hat seine Reisedispositionen, welche ursprünglich dahin gingen, daß er am Sonnabend resp. am Sonntag Mittag nach Kissingen abreisen wollte, jetzt dahin umgeändert, daß er beabsichtigt heute Abend halb acht Uhr mittelst der Anhaltischen Bahn Berlin wieder zu verlassen. Die Regierungsgeschäfte, welche der Fürst während seiner kurzen Anwesenheit erledigen wollte, waren durch das Staatsministerium soweit vorbereitet, daß sie in ganz kurzer Zeit beendet werden konnten, und da ohnehin das günstige Wetter dazu auffordert, so entschloß sich der Fürst, wie wir hören, heut früh kurz dazu, noch heute abzureisen. Seine Gemahlin u. Tochter werden den Reichskanzler begleiten. Was die Umgebung des Fürsten anlangt, so hören wir, daß vorläufig nur der junge Graf zu Eulenburg, Sohn des Regierungs-Präsidenten in Marienwerder, den Fürsten begleiten wird, daß jedoch später noch andere Personen aus dem Reichskanzler-Amt und dem auswärtigen Amte sich nach Kissingen begeben werden. Geh. Legationsrath Bucher, der wie wir nebenbei bemerken wollen, zur Kur sich nach der Schweiz begeben hat, dürfte erst in den letzten Tagen des Aufenthalts des Fürsten nach Kissingen kommen, da er durch die aufregenden Arbeiten der letzten Jahre derartig angegriffen ist und namentlich an seinem Sehvermögen gelitten hat, daß er eine längere Ruhe bedarf.

— Der zum Nachfolger des Amerikanischen Gesandten am hiesigen Hofe Dr. Bancrofft ernannte Mr. Davis Bancrofft wird voraussichtlich erst im Herbst hier eintreffen und seinen Posten übernehmen, bis dahin wird Mr. Fisch, der Gesandtschafts-Attachee die diplomatischen Funktionen am hiesigen Hofe für Nordamerika fortführen.

— Die Gazetta d'Italia" berichtete vor einiger Zeit, der Papst habe zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Abgeordneten v. Mallinckrodt 5000 Franks beigesteuert. Hierauf bemerkt nun die „Germania": Da uns diese Nachricht schon wegen des Blattes, in welchem sie zuerst auftauchte, nicht recht zuverlässig erschien, so haben wir uns nach Rom um nähere Mittheilung gewandt und heute aus dem Vatikane unterm 27. Juni nachfolgende Antwort erhalten: „Bisher sprach noch Niemand den Papst um eine Beisteuer zum Denkmal für den verstorbenen Abgeordneten v. Mallinckrodt an, weil selbst die Deutschen in Rom, die sicher zu dem Denkmal beisteuern werden, wenn die Beschlüsse über die Errichtung desselben in Deutschland festgestellt worden sind, sich bisher nur „**académiquement**" über das Prinzip der Beisteuer geeinigt haben. Der Papst wird zum Denkmal beisteuern, wohl aber nicht die Summe von 5000 Franks. (weniger oder mehr?)

— Die Verhältnisse der Diöcese Gnesen-Posen über die in letzterer Zeit mehrfache und, wie wir bestätigen können, richtige Nachrichten in die Presse gedrungen sind, geben den besten Maaßstab für die demnächst zu erwartende Haltung des katholischen Klerus ab. Die unzweideutigsten Anzeichen liegen vor, daß die Siegesfanfaronaden, provocirt durch die Auslassungen der „Provinzial-Correspondenz", absolut jedes thatsächlichen Anhalts entbehren. Dagegen erweist die unnachsichtliche Strenge, mit welcher die Staatsregierung in dem Kirchenkonflict vorgeht, ihre ersprießlichen Früchte in der Diöcese des ehemaligen Erzbischofes von Gnesen-Posen ganz augenfällig, und man kann die sicherste Hoffnung hegen, daß gleich wie in dieser Diöcese, so auch in Westphalen ihre Wirkungen ganz entschieden nicht ausbleiben werden.

— Der Bundesrath, welcher heut nochmals zu seiner letzten Sitzung vor den Ferien zusammentreten sollte, dürfte entschieden vor Schluß der Justizferien seine Berathungen nicht wieder aufnehmen. Einzelne Ausschüsse dieser Körperschaft werden, wie wir hören, auch während der Ferien noch einige Sitzungen abhalten.

— Der Art. 347 des „Deutsch. Handelsgesetzbuchs bestimmt, daß die von einem anderen Orte übersandte Waare als genehmigt gilt, wenn der Käufer nicht ohne Verzug nach der Ablieferung, soweit dieses nach dem ordnungsmäßigen Geschäftsgange thunlich ist, die Waare untersucht und, wenn sich dieselbe nicht als vertragsmäßig oder gesetzmäßig ergiebt, dem Verkäufer sofort davon Anzeige macht. — Das Reichsoberhandelsgericht in Leipzig hat nun in einem bei demselben anhängig gemachten Prozesse die wichtige Entscheidung getroffen, daß bei Prüfung der Rechtzeitigkeit der Untersuchung und Dispositionsstellung übersandter Waaren auch die persönlichen Verhältnisse des Käufers so z. B. wie in dem vorliegenden Falle die augenblickliche Abwesenheit des Käufers von seinem Wohnort, in Betracht zu ziehen sind, und diese Entscheidung damit begründet, daß, da in dem angezogenen Artikel des H. G. B. eine Frist, binnen welcher die Untersuchung und Anzeige erfolgen muß, nicht vorgeschrieben ist, allgemein auch füglich nicht vorgeschrieben werden konnte, das Gesetz vielmehr schon durch die Worte: „soweit dieses nach dem ordnungsmäßigen Geschäftsgange möglich ist" darauf hinweist, daß in jedem einzelnen Falle zu erwägen und zu entscheiden ist, inwieweit die Untersuchung und Anzeige als rechtzeitig bewirkt anzusehen, dabei aber nicht die Art, Beschaffenheit nnd Menge der übersandten Waare, deren Verpackung und andere Umstände, sondern auch die persönlichlichen Verhältnisse des Käufers in Betracht kommen müssen. — Derselbe Gerichtshof hat ferner entschieden, daß ein Anspruch auf Ersatz eines aus dem Zusammenstoße von Schiffen erwachsenen Schadens nur dann begründet ist, wenn eine Person der Besatzung des beklagten Schiffes durch ihr Verschulden, den Zusammenstoß herbeigeführt und hierbei nicht zugleich auch ein Verschulden der Besatzung des Schiffes concurrirt hat, und daß es keineswegs schlechthin ein Verschulden des Schiffers involvirt, wenn dieser in einem s. g. Lootsfahrwasser keine der ihm dort zu Gebote stehenden Lootsen annimmt.

Getrennt und verstoßen.

Roman
von
Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Drohende Aussichten.

Lord Champney begab sich nach den ihm zu Saltair angewiesenen Zimmern, wo er etwa eine Stunde verweilte; dann ging er hinunter und überzeugte sich, daß der Bote mit dem Telegramm an Mr. Felix Warner nach Norwich abgegangen war, worauf er sein Pferd satteln ließ und dann im wilden Trabe davonritt auf der Straße nach Yarmouth.

Er war mehrere Stunden abwesend und kehrte erst am Nachmittage zurück. Die Gäste, zum Mittagessen bereit, waren auf dem Platze vor dem Hause versammelt und saßen auf den Bänken unter den Bäumen, oder spazierten durch die schattigen Alleen. Lord Champney ritt schweigend an ihnen vorbei. Bemerkend, daß Lady Barbara nicht unter ihnen war, stieg er am Portal ab und eilte auf sein Zimmer.

Er war erschöpft von dem langen, wilden Ritt und von der Aufregung, welche die erste Begegnung mit seiner Gattin nach so langer Trennung in seinem Herzen verursacht hatte. Bei ihrem Anblick in ihrer erhabenen Schönheit war Alles, was ihn Jahre lang von ihr fern gehalten, wie weggezaubert und seine Liebe mit einer Leidenschaftlichkeit erwacht, welche ihn selbst beunruhigte.

Er klingelte und warf sich dann abgespannt auf einen Divan. Ein Diener erschien, und Lord Champney erkundigte sich, ob Antwort auf sein Telegramm angekommen sei.

„Nein, Mylord," erwiederte der Bediente respectvoll. „Der Bote ist noch nicht zurück; es sind nahe an zwanzig Meilen nach Norwich."

„Gut," sagte Lord Champney. „Laß' es mich wissen, wenn der Bote hier ist. Du kannst gehen."

Der Diener entfernte sich.

„Es ist sehr wahrscheinlich, daß Felix auf dem Lande ist," murmelte er. „Er empfing mich vor zwei Tagen in London, wie ich ihn telegraphisch gebeten hatte, aber er sagte mir, daß er Geschäfte drüben in Sussex habe und dorthin zurück müsse. Welcher Art mögen wohl seine Geschäfte sein? Er hat sich die drei Monate, seitdem er mich in Deutschland verlassen, in oder bei Horsham aufgehalten. Ist er am Ende gar verliebt?"

Er lächelte bei dem bloßen Gedanken, daß sein Vetter endlich ein Wesen gefunden haben könne, welches sein Herz erobert. Nach einer Weile stand er auf, trat an's Fenster und sah auf die frohe Gesellschaft, welche sich unter einem großen, schattigen Baume in einen Kreis gesetzt hatte und sich in der heitersten Weise unterhielt. Während Lord Champney die jungen Leute eifrig beobachtete, näherte sich diesen Lady Barbara, welche auf's Lebhafteste begrüßt wurde und in der Mitte der Gesellschaft Platz nehmen mußte.

Ihres Gatten Augen füllten sich mit Thränen. Wie majestätisch schritt sie einher! Wie stolz trug sie sich und wie schön und bezaubernd war sie in ihrem einfachen. aber geschmackvollen schwarzseidenen Anzug!

„Ist das Barbara, mein Weib?" dachte der Lord. „Ich verließ sie als ein hübsches Mädchen und finde sie wieder als eine majestätische Frau! Es scheint, als ob sie trauert wegen meiner Rückkehr. O, sie haßt mich nun, wie sie mich einst liebte. Ich bin begierig, was Felix von ihr sagen wird. Guter, treuer Felix! Ich sagte ihm nicht, daß ich hierher wollte, und bin nun neugierig, was er sagen wird, wenn er meinen Aufenthalt zu Saltair erfährt. Er wird mich ohne Zweifel für schwach und thöricht halten. Er zweifelte stets an Babara's Liebe zu mir. Er —"

In diesem Augenblick gesellte sich Willard Ames zu der Gruppe und ließ sich auf dem grünen Rasen zu Lady Babara's Füßen nieder.

Lord Champney bemerkte nicht, daß an der Seite der Lady Barbara deren Nichte saß, ja, er wußte nicht einmal, welche von den jungen Damen ihre Nichte war; — er sah nur, daß Mr. Ames lächelnd zu ihr aufblickte, und die alte Eifersucht — der Dämon, welcher sein und seiner Gattin Lebensglück zerstört hatte — entflammte mit aller Heftigkeit in seiner Brust.

„Ah!" rief er aus, indem sich seine Stirn in düstre Falten zog. „Ich kam zur rechten Zeit hierher! Mylady ist zu hübsch und zu treulos, um ihr die Sorge für meinen unbefleckten Namen allein zu überlassen; ich muß selbst darauf achten und zugleich auf sie ein wachsames Auge haben. Es sieht nicht aus, als ob sie in völliger Abgeschlossenheit zu Saltair lebe, wie mir so häufig versichert wurde. Dies ist ihre Abgeschlossenheit — alle diese Gäste, welche eingeladen sind, um den Besuch Willard Ames zu beschönigen; ihre Nichte ist bei ihr, um als Deckmantel und als Schild gegen den Verdacht der Welt zu dienen."

Fast ohne zu wissen, was er that, nahm er seinen Hut, und ging hinab, seine Schritte auf die Gesellschaft zulenkend.

Lady Barbara stand bei seinem Nahen auf und bewillkommnete ihn mit einer ruhigen, wenn auch kalten Verbeugung. Sie war zu stolz, um ihre Gäste merken zu lassen, was vor nur wenigen Stunden zwischen ihrem Gemahl und ihr vorgefallen war. Beim Frühstück hatte sie diesen bereits die Rückkehr Lord Campney's angezeigt, und Keiner von ihnen, ausgenommen Willard Ames, merkte, daß ihr diese Rückkehr nicht angenehm war.

Diese Anzeige hatte unter den Gästen einige Verwirrung verursacht, da Lord Champney als Diplomat in hohem Ansehen stand.

Lady Barbara beeilte sich nun, den unvermeidlichen Act der gegeseitigen Vorstellung zu vollziehen.

„Lady Clara Howe, Lady Auguste Howe — Lord Champney", sagte sie mit ruhigem Anstand.

Lord Champney verbeugte sich tief vor den Zwillingsschwestern, welche Töchter des Lord Howe, seines früheren intimen Freundes waren.

„Und dies", sagte Lady Barbara, als ein schlankes, hübsches Mädchen, erröthend, u. lächelnd, sich erhob, „die junge Lady ist meine Nichte, Ada Gower Sie muß Ihrem Gedächtniß beinahe entschwunden sein."

Lord Champney reichte Miß Gower die Hand und drückte seine Freude aus, ihre Bekanntschaft zu machen; als er sie zum letzten Mal gesehen, sei sie noch ein kleines Kind gewesen.

Dann kamen die Herren an die Reihe: Mr. Tillinghast und Capitain Burton, welche Beide den Schwestern Howe den Hof machten, aus welcher Veranlassung sie nach Saltair geladen waren. Lord Champney grüßte sie höflich.

„Ich bin der Letzte," sagte Willard Amens, lächelnd vortretend. „Lassen Sie mich hoffen, daß keine Vorstellung nöthig ist, um mich in Lord Champney's Gedächtniß zurückzurufen. Willkommen in der Heimath, Mylord!"

Er streckte Lord Champney die Hand freimüthig entgegen.

Einen Augenblick zögerte dieser, unentschlossen, ob er die dargebotene Hand annehmen solle oder nicht. Endlich siegte auch bei ihm der Stolz, welcher Andere nicht wissen lassen wollte, was sein Innerstes bewegte. Er überwand seinen Zorn und hielt seine Hand hin, welche Ames ergriff und herzhaft drückte.

„Ich erinnere mich Ihrer sehr wohl, Mr., Ames", sagte er sarkastisch, und mit einem Nachdruck, daß zwei Hörer zugleich von seinen Worten getroffen wurden. „Ich habe ein gutes Gedächtniß für meine Freunde sowohl, wie für meine Feinde. Nie vergesse ich eine Gefälligkeit, nie aber auch vergebe ich eine Beleidigung!

Seine Augen glänzten in unheimlichem Feuer und hafteten durchdringend auf dem Manne, den er haßte. Willard Ames hielt diesen Blick ruhig aus. In seinen Augen spiegelte sich jetzt seine ganze Seele ab: Offenheit und Männlichkeit. Eine Minute standen Beide sich so gegenüber, dann ließ Willard die Hand des Barons der seinigen entgleiten und wandte sich seufzend ab.

Willard Ames war ein entfernter Verwandter der Lady Barbara und früher der Mündel ihres Vaters. Von ihrer zartesten Kindheit an waren Beide, welche von gleichem Alter waren, wie Bruder u. Schwester erzogen; sie hatten zusammen gespielt und zusammen gelernt, bis Willard nach Eton zur Schule geschickt wurde. Aber die Trennung hatte ihre gegenseitige Anhänglichkeit nicht geschwächt, an ihrer Geschwisterliebe nichts geändert. Willard hatte den Verkehr mit Lady Barbara nach ihrer Verheirathung fortgesetzt, denn er ahnte nicht, daß ihr eifersüchtiger Gemahl in ihm einen Liebhaber Derjenigen erblickte, welche er als seine Schwester betrachtete. Als des Lords Eifersucht offen zum Ausbruch kam, bat Lady Barbara ihren Verwandten, seine Besuche einzustellen Lord Champney aber, aufgestachelt von Felix Warner, glaubte nun, daß sie geheime Zusammenkünfte pflegten. Mit der Krankheit der Lady Barbara und der Geburt ihres Kindes schien auch in dem Charakter Lord Champney's eine Aenderung einzutreten. Aber wie nach der drückenden Windstille der Orkan, so brach auch Lord Champney's Leidenschaft nach dieser kurzen Pause mit um so größerer Heftigkeit aus, als er die Briefe von Willard Armes unter Lady Barbara's Sachen fand.

Nach ihrer, auf beiderseitigem Uebereinkommen beruhenden Trennung lebte Lady Barbara in der größten Zurückgezogenheit zu Saltair, selbst Willard Ames durfte sie nicht besuchen; nur einige Male hatte sie und ihre Nichte ihn besucht, bei welcher Gelegenheit er Ada kennen gelernt und lieb gewonnen hatte. Um diese

— Es ist aufgefallen, daß der deutsche Reichs- und Kgl. Preuß. Staatsanzeiger in seiner Nr. 152 vom 1 Juli im amtlichen Theile auch eine Bekanntmachung aus dem Fürstenthum Schwarzburg-Sonderhausen gebracht hat. Wenn diese scheinbare Neuerung sogar bemängelt worden, so ist es mit Unrecht geschehen, da das amtliche Blatt in seiner Eigenschaft als deutscher Reichsanzeiger jede ihm amtlich zugehende Bekanntmachung der deutschen Bundesregierungen an dieser Stelle in der Reihenfolge der Matrikel naturgemäß aufnehmen muß. Ueberdies ist die Anregung zu dieser Einrichtung mehrfach schon früher gegeben worden, wenn sich auch vielleicht die Ausführung noch nicht in so augenfälliger Weise gezeigt hat.

— Der Kaiser hat die nachgesuchte Entlassung des Präsidenten des Reichseisenbahnamtes Scheele ertheilt. An Stelle desselben ist Herr Maybach zum Präsidenten des Reichseisenbahnamtes ernannnt.

Breslau, Freitag, 3. Juli. In Folge der Entgleisung eines Güterzuges bei Briesen ist das Geleise gesperrt, und wird der gestern Abend aus Berlin abgegangene Courierzug in Folge dessen erst heute Mittag um 1 Uhr hier eintreffen.

Ems, Freitag, 3. Juli. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, ist heute Vormittag hier eingetroffen und wird einige Tage hier verweilen.

Jugenheim, Freitag, 3. Juli. Die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist heute Vormittag hier eingetroffen. Der Großherzog von Mecklenburg wird sich morgen von hier nach Koblenz begeben. Die Abreise des Kaisers von Rußland nach Petersburg wird am 6 Juli stattfinden. Die Königin Olga von Würtemberg wird hier noch bis zum 8. d. M. verweilen. Ueber die Abreise der Kaiserin von Rußland sind noch keine Bestimmungen getroffen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 1. Juli. Der „Constitutionnel" will wissen, daß die Legitimisten beschlossen hätten, der National-Versammlung einen neuen Vorschlag zu einer monarchischen Restauration zu unterbreiten; werde derselbe zurückgewiesen, so wolle der Graf von Chambord ein den Orleanisten sehr feindseliges Manifest veröffentlichen, dessen Spitze gegen diejenigen Orleanisten gerichtet sei, die nicht für den monarchischen Vorschlag gestimmt hätten.

Versailles, 2. Juli. Die National-Versammlung beschäftigte sich heute mit Berathung des fünften Artikels des Munizipalwahlgesetzes, nach welchem ein dreijähriges Domizil am Wahlorte zur Ausübung des Wahlrechtes erforderlich sein soll. Seitens der Linken wurde beantragt, daß ein nur einjähriges Domizil am Wahlorte zur Ausübung des Wahlrechts genüge. Die Versammlung kam heute noch zu keiner definitiven Entschließung und wird die Berathung morgen fortsetzen. — Die Budget-Kommission beschloß heute, die Berathung des Einnahmebudget bis dahin auszusetzen, wo die Entscheidung der Nationalversammlung über den Antrag Wolowski's vorliege, daß die jährliche Amortisationsquote bei der Bank von Frankreich von 200 Millionen auf 150 Millionen Francs herabgesetzt werde.

Dem „W. T. B." wird aus Paris unterm 2. d. Mts. gemeldet: „Das bonapartistische Journal „Pays" ist in dem gegen dasselbe angestrengten Prozesse heute von dem Schwurgerichtshofe der Seine freigesprochen worden."

Großbritannien, London, 3. Juli. Die deutschen Kriegsschiffe „Friedrich Carl", „Ariadne" und „Kronprinz" sind gestern Abend um 6 Uhr auf der Höhe von Ventnor angekommen und nehmen die Direktion auf Spithead.

— Unterhaus. Bei der Diskussion des Butt'schen Antrages betreffend die Errichtung eines irischen Parlaments erklärte Disraeli, er bekämpfe diesen Antrag, weil durch denselben die höchsten Interessen Englands in Frage gestellt würden, er bekämpfe ihn, weil dies durch die Rücksicht auf die Wohlfahrt sowohl Irlands selbst, als auch Englands und Schottlands dringend geboten sei, endlich aber deshalb, weil bei der großen Krisis, deren Hereinbrechen vielleicht näher sei, als man vermuthe, er die Nation einig und fest zusammengeschlossen zu sehen wünsche, und er die Ueberzeugung habe, daß die Annahme des Antrages eine Zerstückelung des Königreichs und eine Zerstörung des Reiches herbeiführen werde. (Lebhafter Beifall.)

— Portsmouth, 3. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches sind, geleitet von dem Panzergeschwader, heute früh in Spithead eingetroffen.

Spanien. Der Kampf vor Estella, welcher vorläufig mit einem ungünstigen Ergbnisse für die Republikaner zum Stillstande gekommen zu sein scheint, wurde am 25 Juni durch einen Vormarsch Concha's vom rechten Ufer des Egaflusses auf das linke eingeleitet. Die „Köln. Ztg. berichtet: Concha's Telegram über dieses Treffen, datirt aus Lorca vom 25 Juni, besagt, daß er mit dem geringen Verluste von drei Verwundeten die sehr starken Positionen von Monte Esquinza und von Villatuerta, etwa vier Kilometer südlich von Estella, genommen hatte, und daß seine Armee in Villatuerta, Lorca, Lacas, Allo und Murillo stand. Wie seine Depesche vom folgenden Tage aus Abarzuza berichtet, wurden am 26sten die weiteren Bewegungen durch die Verspätung einer Colonne aus Oteiza verzögert; erst am Abend, als die Carlisten sich schon sicher glaubten, erneuerte Concha seinen Angriff während eines furchtbaren Gewittersturms, nahm zuerst das Dorf Zumenain und warf dann den Feind aus den von acht Bataillonen besetzten Stellungen Abarzuza und Zabal. Der Kampf dauerte eine Stunde. Die Nordarmee verlor gegen hundert, jedoch nur wenige Todte. Concha bivouakirte mit seinen Truppen in der genannten Position, während das erste Corps in Villatuerta und Arrandigoyen und eine Brigade in Murillo blieb. Die Position von Abarzuza gilt für sehr bedeutend, da sie den Eingang zu einem der in die Amezcuas führenden Pässe beherrscht, und der Zweck Concha's, indem er sie nahm, war jedenfalls der, den Carlisten den Rückzug abschneiden zu können. Die großen Befestigungswerke, welche die Carlisten am Montejurra aufgeführt haben, bei Allo, Dicastillo, Morentin, Alvero, Arellano und Arroniz, hatte Concha durch seine Schwenkung und seinen Marsch vom rechten auf das linke Egaufer umgangen. So weit war die Bewegung erfolgreich; dann aber trat eine ähnlich ungünstige Wendung ein, wie sie Morionos am 28 Februar durch seinen mißlungenen Sturm gegen San Pedro de Abanto erfuhr. Am 27 unternahm der rechte Flügel der Nordarmee einen Sturm auf die Estella beherschenden Höhen, also wahrscheinlich, nachdem der Monte Esquinza schon am 25 genommen worden, auf die Berge Santa Barbara und Ermita de la Virgen, welche zwischen den Straßen nach Puente la Reina und nach Alsasua liegen. Dieser Sturm mißlang; Concha fiel, in die Nordarmee riß Verwirrung ein und der Rückzug war unvermeidlich. Die Verluste der Republikaner werden auf 4000 Mann angegeben. Die letzten über Bayonne eintreffenden Nachrichten bedürfen noch der Controle durch Depeschen aus Madrid.

Aus Madrid wird dem „W. T. B." unterm 2. Juli gemeldet, daß daselbst an diesem Tage das feierliche Leichenbegängniß des Generals Concha stattfand, welchem Marschall Serrano, sämmtliche Minister und eine zahllose Volksmenge beiwohnten. — Die Zahl der bei Estella konzentrirten Karlisten wird in eingetroffenen Berichten auf 38,000 Mann angegeben. Gleichwohl rechnet man auf den Sieg der Regierungstruppen, die 106 Geschütze bei sich führen. — Die Karlisten haben nach Paris Depeschen gesendet, in welchen die Nachricht, daß sie (die Karlisten) bei den letzten Kämpfen sich vielfach Akte der Grausamkeit hätten zu Schulden kommen lassen, als aller und jeder Begründung entbehrend bezeichnet wird.

Provinzielles.

Graudenz, 3. Juli. Das neulich besprochene dankenswerthe Unternehmen des Hrn. Züllchaur, für Graudenz einige Krankenpflegerinnen auszubilden, ist gesichert. Es haben sich bereits eine mehr als ausreichende Zahl von zuverlässigen Personen bei ihm gemeldet. Schon am nächsten Montage will Herr Dr. Züllchaur mit den theoretischen Unterweisungen beginnen. (G. G.)

Danzig, 3. Juli. Für den Bischof v. d. Marwitz werden jetzt im hiesigen Gerichtsgefängniß Zellen eingerichtet. Dieselben werden tapeziert, mit Oelfarbe gestrichen und möblirt, ebenso werden die eisernen Gitter aus den Fenster-Oeffnungen beseitigt und helle, freundliche Fenster hergestellt. Die Verhaftung des Bischofs scheint also nahe bevorstehend zu sein.

— Hr. Dr. Strousberg, welcher in diesen Tagen sich hier aufhielt, hat, wie uns mitgetheilt wird, das Eisenwalzwerk Marienhütte gester definitiv gekauft.

— Auch in Preuß Holland sind die kirch lichen Fragen trotz der orthodoxen Phalanx m welcher die Geistlichkeit in der Kreissynode, m Ausnahme der Pfarrer Herren Eilsberger, Titiu und Differt, geschlossen vorging, in liberale Sinne gelöst worden.

— Nach der „Bromb. Ztg." sind die kle nen Städte im Posenschen in nicht geringe Au regung gebracht durch den amerikanischen Circu Myer, dessen bereits in d. Bl. Erwähnung geschal Welchen Zulauf der reklamekundige Amerikan hat, kann man aus der einen Thatsache ermesse daß er in der Vorstellung, welche er zu Schrim veranstaltete, 2375 Thlr. einnahm.

— Hirschberg, 1. Juli. Bischof Dr. Rein kens traf heute Nachmittag in Begleitung de Pfarrer Strucksberg aus Breslau hier ein un wurde auf dem Bahnhofe, auf welchem ein zahl reiches Publikum anwesend war, vom Vorstand und den sonstigen Mitgliedern der hiesigen al katholischen Gemeinde sowie von einer Deputo tion des Gottesberger altkatholischen Vereins em pfangen und hierbei vom Vorsteher der hiesige Gemeinde, Hrn. Polizeisecretär Sagawe, im N men derselben begrüßt, sodann aber von Bethe ligten zu Wagen nach dem Siegemund'sche Hotel geleitet, woselbst um 7 Uhr im Saale ein Versammlung der Gemeindemitglieder stattfan welcher der Herr Bischof beiwohnte.

Verschiedenes.

— Paris. Des jüngeren Dumas Glau bensbekenntniß. An den Verfasser einer wunde lichen Schrift, welche unter dem Titel: „D Rückkehr Christi, ein Ruf an die Frauen" e schienen ist, hat Herr Alexander Dumas folge den noch viel wunderlicheren Brief gerichtet, d dem Buche als Vorrede beigegeben wurde:

Werther Herr! ich habe, ich brauche Ihn nicht zu sagen, mit welcher Theilnahme u. Aufmerksamkeit, die Bürstenabzüge gelesen, d Sie mir anvertraut haben. Das ist von eine Maler, von einem Dichter, vielleicht von eine Propheten geschrieben. Der definitive Triumf Christi ist für den Verfasser ebenso unzweife haft, wie für mich selbst, aber ich glaube nich wie er, daß dieser Triumph und das Heil, we ches er mit sich bringen wird, das Werk d Weibes und Mariens sein werden. Ich glaul daß das Christenthum ohne Maria noch schnell triumphiren würde. Sie verwickelt es in ei rührende, poetische, aber enge Legende, welc mehr für die Kunst, als für die Ueberzeugu geeignet ist. Ich sehe in ihr nur die ewi Neugierige, welche verlangt, daß Jesus d Wasser in Wein verwandle, wie sie Adam übe redet hatte, von der Frucht des Baumes d Erkenntniß zu essen, und welcher Jesus, v seiner Sendung durchdrungen, erwiedert: „I habe mit Euch nichts gemein." Sie wird ni mals meine Vermittlerin zwischen meinem Go

---

Beiden einander näher zu bringen und den Bewerbungen Willard's mehr Aussicht zu verschaffen, hatte Lady Barbara ihre gegenwärtige Gesellschaft eingeladen.

Lady Barbara fühlte, daß sie damit einen großen Fehlgriff gethan hatte, als Lord Champney sich von Ames abwandte und mit erzwungenem Lächeln sich Miß Gower näherte.

„Das ist eine angenehme Heimkehr, Miß Ada," sagte er, laut genug, daß es Lady Barbara deutlich verstehen konnte. „Herrlich! Es liegt in dieser Begrüßung eines Mannes, welcher nach Jahre langer Abwesenheit zurückkehrt, der Beweis, wie ihn seine Familie achtet. Ich glaubte mich nie so geliebt. Niemals werde ich wieder in's Ausland gehen, um dort zu bleiben. Meine Heimath soll zukünftig in England sein, bei meiner Familie."

Ada Gower hielt diese Worte für natürlich und dem Herzen entsprungen; Lady Barbara aber wußte, daß sie gleich Pfeilen ihr Herz verwunden sollten. Sie wurde bleich, murmelte etwas von der drückenden Hitze, und ging langsam nach der Klippe, wo sie sich kraftlos auf die Balustrade lehnte, auf die See hinausstarrend, ohne jedoch etwas zu sehen.

Lord Champney sowohl, wie Willard Ames bemerkten ihr Entfernen, und Letzterer bemühte sich, die Gesellschaft zu unterhalten, damit das Zurückziehen der Lady Barbara nicht auffalle.

(Forts. folgt.)

Die 300jährige Jubel Feier
des Gymnasiums zum Grauen Kloster in Berlin.

Nachdem zur Einleitung der dreihundertjährigen Jubelfeier des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster am Dienstag Abend die Aufführung des „Oedipus auf Kolonos" des Sophokles durch Schüler der obersten Klasse der Anstalt, in der Ursprache, zu der sich bereits zahlreiche Deputationen von Außerhalb, sowie eine große Anzahl ehemaliger Schüler der genannten Anstalt eingefunden, stattgefunden hatte, begann die eigentliche Feier heute Vormittag 10 Uhr in der St. Nikolai-Kirche, der ältesten Kirche Berlins. Zu derselben hatten sich außer den Lehrern und Schülern des Gymnasiums als Vertreter der Königlichen Staatsregierung, der Kultusminister Dr. Falk, der Unterstaatssekretär Sydow, Ministerialdirektor Greiff, als Vertreter der Koniglichen Friedrich Wilhelms-Universität der zeitige Rector derselben, Professor Dr. Weyerstraß, die Professoren Dr. Dernburg, Dr. Mommsen, Dr. Curtius, als Vertreter des Cadettenhauses, der Commandeur desselben, Generallieutenant v. Wartenberg; der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Wirkl. Geh. Rath von Jagow, Mitglieder des Provinzial-Schulkollegiums, der Ober-Bürgermeister Hobrecht, Bürgermeister Duncker, Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, der hiesigen höhern Lehranstalten und vieler auswärtiger Gymnasien sowie eine große Anzahl distinguirter Personen eingefunden. Die Feier wurde mit der Absingung des 100 Psalms „Jauchzet dem Herrn alle Welt" ausgeführt von Schülern des Gymnasiums und des von der ganzen Versammluug gesungenen Liedes: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" eingeleitet, worauf der Ephorus des Gymnasiums, Generalsuperintendent Dr. Brückner, das Gebet hielt und den Segen des Himmels auf das fernere Blühen und Gedeihen der Anstalt herabflehte. Die Festrede, die nunmehr folgte, hielt der Director des Gymnasiums, Herr Professor Dr. Bonitz Redner bezeichnete diese Jubelfeier als ein Fest des Dankes und der Freude, das man als ein Jubelfest seines eigenen Lebens betrachten könne. Der preußische Staat sei aus kleinen Anfängen groß und mächtig vornämlich dadurch geworden, daß er zu allen Zeiten die Jugendbildung als den entscheidenden Factor anerkannt und gewürdigt habe. Die Anwesenheit der Vertreter der Staatsregierung und der Vertreter der Stadt seien ein Zeugniß dafür, daß diese Feier in allen Kreisen die wärmste Theilnahme finde. Der Charakter dieses Festes mache es ihm jedoch vor Allem zur Pflicht, die Blicke auf die Vergangenheit zu richten, und da erinnere denn der Name der Anstalt daran, daß dieses Gymnasium wie so vieles andere in unserm Vaterlande seine Entstehung der großrn geistigen Bewegung und religiösen Reinigung, der Reformation verdanke. Die Reformation habe nicht nur grundsätzlich auf Bildung den höchsten Werth gelegt, sondern ihrer Ueberzeugung auch zu gleich praktische Formen durch Einrichtung von Schulen gegeben. Kurfürst Johann Georg von Brandenburg wollte hier eine Musterschule, ein Vorbild für andere Anstalten begründet sehen; es sollte in der unmittelbaren Nähe des Kurfürsten eine Schule erstehen, welche nicht nur dieser Stadt, sondern dem ganzen Lande zur Erziehung der Jugend nützlich und dienlich sei. Sie sollte die unmittelbare Vorbereitung für die Landes-Universität Frankfurt werden. Die Gründung der Schule zum Grauen Kloster wurde daher auch von der gesammten Bürgerschaft als ein glückliches und freudiges Ereigniß begrüßt und von allen Seiten auf das kräftigste unterstützt. So wurde am 13. Juli 1574 die Schule zum Grauen Kloster unter allgemeiner Theilnahme der Bürgerschaft und des Kurfürsten eröffnet, die dann auch wenn unter mancherlei inneren und äußeren Schwierigkeiten emporblühte. Erst im zweiten Jahrhundert habe sich ein Rückschritt bemerklich gemacht, so daß von höchster Stelle eine Untersuchung der Uebelstände und Vorschläge zur Abhülfe erforderlich geworden. Im entscheidenden Momente führte die städtische Verwaltung aber einen Mann an die Spitze der Anstalt, dessen segensreiches Wirken sich bis auf den heutigen Tag fortgepflanzt habe. Es war dies der erste Director des Klosters, Anton Friedrich Büsching, dem allein die günstige Fortentwickelung dieses Gymnasiums zu danken sei. Die Klarheit seines Blickes auf jedem Gebiete des menschlichen Wissens, die nüchterne Auffassung der wahren Bedürfnisse der Anstalt, die Uneigennützigkeit seines Characters, alle diese Eigenschaften waren es, die ihm möglich gemacht, in zwei Jahrzehnten alle diejenigen Schäden zu beseitigen, an welchen die Schule ein Jahrhundert lang gelitten. Redner gedachte ferner des Nachfolgers Büschings im Amte, Friedrich Gödike, der für seine Zeitgenossen als eine pädagogische Autorität ersten Ranges gegolten, und dessen Bemühen namentlich darauf gerichtet gewesen, dem Grauen Kloster neue Lehrkräfte zu gewinnen; ebenso gedachte Redner der segensreichen Wirksamkeit Johann Joachim Bellermann's, des unmittelbaren Nachfolgers Gödikes, der seine Kräfte fast 50 Jahre ausschließlich dem Grauen Kloster gewidmet und dem 20 Jahre die Leitung dieser Anstalt anvertraut war. Ebenso habe sich der Sohn desselben, der spätere Direktor Johann Friedrich Bellermann, große Verdienste um das Gymnasium erworben. Den Hörsaal des Gymnasiums schmückten die Bilder der Direktoren der vergangenen Jahrhunderte, sie seien aber nicht ein bloßer Schmuck der Wände, sondern ein Zoll der Dankbarkeit, den die Nachwelt ihnen schuldet. Aber ein gleicher Dank gebühre auch den Landesfürsten, welche durch ihre huldvolle Fürsorge die Anstalt unterstützten und ebenso den städtischen Behörden, die mit gleicher Fürsorge für das Gedeihen derselben Sorge getragen. Das sind, fuhr Redner weiter fort, in kurzen Umrissen gezeichnet, die Kräfte, unter deren Einwirkung unser Gymnasium drei Jahrhunderte seines Lebens zurückgelegt hat. Durch die weise Einrichtung des Staats, durch die landesväterliche Fürsorge seiner Fürsten, durch die Fürsorge der Stadt und die Dankbarkeit der Schüler, ist diese Anstalt das geworden, was sie heute ist. Man mißt den Werth d Schule nicht nach den vergänglichen Blüthe sondern nach ihren Erfolgen, nach der Persönlich keit der Männer, welche aus ihr hervorgega gen sind und da darf das graue Kloster si rühmen, daß aus seiner Mitte Männer von g wissenhafter Pflichterfüllung auf allen Gebiete des Wissens, von treuer Berufsthätigkeit na jeder Richtung des Lebens hervorgegangen sin Möge daher unser Gymnasium auch in seine vierten Jahrhundert unter dem Schutze unser erhabenen Herrscherhauses und der Weisheit unserer Regierung, sowie unter der Fürsorg unserer Stadt weiter gedeihen und das werde was sie zu sein berufen ist: eine Lehrstätte z edler Mannesbildung. Dazu gebe Gott seine Segen! Gott segne, Gott schütze und erhal unsere Anstalt. Nach Beendigung der Festred intonirte der Chor die Motette: „Barmherzi und gnädig ist der Herr", worauf Kultusministe Dr. Falk das Wort ergriff und Namens der Un terrichtsverw. der Jubelanstalt die Glückwünsch darbrachte. Unterstaatssekretär Sydow, ein ehe maliger Schüler des Grauen Klosters, überreicht demnächst unter einer ensprechenden Anrede der Direktor die Diplome, in welcher zur Feier de Tages, dem Direktor der Anstalt Dr. Bonitz, de Charakter eines Geheimen Reg. Raths, de Oberlehrern, Professoren Dr. Hartmann, Dr Curth und Dr. Bollmann, der Königl. Kronen orden vierter Klasse, den Oberlehrern Dr. Si mon und Dr. Dumas das Prädikat „Königliche Professor" und dem Schuldiener Otto das al gemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Sodan folgte eine Reihe von Begrüßungsanreden de erschienenen Deputationen. Provinzial-Schulrat Dr. Klix brachte die Glückwünsche des Provinzia schulkoll giums, Stadtschulrath Dr. Hoffmann d Gratulation der städtischen Behörden, der Professo Dr. Curtius überreichte im Namen der Akadem der Wissenschaften, der jetzige Rektor, Professo Dr. Weierstraß Namens der Friedrich-Wilhelms Universität eine Adresse in lateinischer Sprach Generallieutenant v. Wartenberg überbrach die Glückwünsche des Cadettencorps. Ferne waren Deputationen erschienen von der Landes schule Pforta, dessen Schüler Professor Boni gewesen, von den Schulbehörden und dem Lehrer kollegium zu Hamburg, den Gymnasien zu Görlit Charlottenburg, Conitz, dem Königl. Pädagogium zu Züllichau, welche fast sämmtlich Adresse überreichten. Mit dem Gesange des Chorals „Eine feste Burg ist unser Gott" schloß d Feier gegen 2½ Uhr Nachmittags, welcher u 5 Uhr ein Festmahl in den Reichshallen folgt

und mir sein. Ich gehe geraden Wegs zu Christo, ich grüße sie im Vorübergehen, weil sie die Mutter Gottes und, wie man sagt, voller Gnade ist, aber wir haben uns weiter nichts zu sagen und zum Beweise dient nur, daß, wenn ihr Sohn aufersteht, ich ihr nicht am Grabe begegne. Hüten wir uns vor Maria, sie ist die Jungfrau, sie ist die Mutter, aber sie ist doch auch immer das Weib: sie erscheint mir zu häufig den kleinen Mädchen auf dem Lande. Wenn der Mann sich verirrt, so dürfen wir daraus noch nicht schließen, daß das Weib ihn auf den rechten Weg zurückführen wird. Es kann ihm nur folgen, wenn er ihn gefunden haben wird, und er wird ihn allein finden. Uebrigens kann man über diesen Gegenstand ewig discutiren und ich will Ihnen heut nur in Eile einige Zeilen schreiben. Ich lese eben den Vater Didon. Ich stehe bei seiner vierten Predigt. Bis jetzt ist Alles unwiderleglich und jedes denkende Wesen muß seine Ansichten theilen. Die Form ist klar, ehrlich, schlicht und edel, frisch und frei zieht der christliche Hauch durch die nach allen Himmelsgegenden geöffneten Thüren und Fenster. Bei den Mysterien von der Fleischwerdung und von der leiblichen Göttlichkeit Christi werden wir aber wahrscheinlich auseinandergehen. Hier sind Thüren und Fenster geschlossen und man erstickt. Man verlegt das Unendliche in eine Gebärmutter, und da kann es natürlich nicht bleiben. Der Verkünder dieser wunderbaren Lehre verschließt sich selbst in einen Text, in einen Buchstaben, von welchem er sich nicht losmachen kann, und so ist eine Verständigung unmöglich. Alles das wird nicht hindern, daß der Katholizismus zu Grunde geht und das Christenthum triumphirt.

Ganz der Ihrige

A. Dumas.

Die ultramontanen Blätter, welche in der letzten Zeit Herrn Dumas schon beinahe als einen der Ihrigen betrachtet hatten, bekreuzigen sich entsetzt über diesen Rückfall des Verfassers der „Cameliendame."

Rezept zur Anfertigung einer Kopirtinte, mit der man ohne Mitwirkung einer Presse scharfe Kopien erhält; v. R. Böttger. 1 Unze käufliches, gröblich zerstoßenes Campecheholzextrakt und 2 Drachm. krystallis. kohlens. Natron übergießt man in einer Porzellanschale mit 8 Unzen destill. Wassers, erhitzt so lange, bis die Flüss. eine tief rothe Farbe angenommen und das Extrakt völlig aufgelöst ist. Dann entfernt man die Schale vom Feuer, setzt unter starkem Umrühren 1 Unze Glycerin von 1,25 spez. Gew., ferner 15 Gran, in etwas Wasser gelöstes, neutrales chroms. Kali und 2 Drachm. fein gepulvertes arabisches Gummi, das zuvor mit ein wenig kaltem Wasser zu einem Schleim angerührt worden, hinzu, und die Tinte ist zum Gebrauche fertig. In verschlossenen Gläsern läßt sich dieselbe, ohne zu schimmeln, unbegrenzt lange aufbewahren, greift die Stahlfedern nicht im mindesten an und giebt Schriftzüge, die noch so alt, sich dennoch mit Leichtigkeit, ohne alle Mitwirkung einer Presse, auf diese Weise kopiren lassen, daß man dieselben mit einem wohlgefeuchteten dünnen Kopirpapier überdeckt, auf dieses ein glattes Blatt weißen Schreibpapiers legt und dann das Ganze mit einem gewöhnlichen hornernen Falzbein oder in Ermangelung dessen, mit dem Nagel des Daumens unter mäßigem Druck überstreicht.

(F. B.)

— Auf dem Bahnhof zu Ragatz suchte ein Fremder, der die Bäder des Orts zu besuchen kam, nach einer Fahrgelegenheit, um nach einem Hotel zu gelangen. Es war ein bejahrter Herr, schlicht, ja von ungewöhnlicher Einfachheit in seiner Kleidung. Einen Reiseplaid trug er über dem Arm, sein Gepäck war nicht übermäßig groß. Man hatte ihn nach dem Hotel: „Hof Ragatz" gewiesen, doch war es Zerstreutheit, er stieg in den Omnibus des Hotels: „Quellenhof" und fuhr nach diesem. Der Portier musterte den Ankommenden mit Kennerblicke und man wies ihm dann eine Wohnung im dritten Stock an. Nicht lange und der Zimmerkellner meldete sich bei dem Gaste, um ihm das Fremdenbuch vorzulegen. Der alte Herr zeichnete seinen Namen ein u. gab darauf das Buch zurück. Der Keller las, sah den Gast zuerst erstaunt, dann halb zweifelhaft an und kam darauf schleunigst mit dem Buche zu dem Director des Hotels. Kaum hatte dieser den Namen seines Gastes erblickt, so eilte er die Treppen empor, mit einer tiefen devoten Verbeugung trat er in das Zimmer, stammelte eine Entschuldigung, sprach von Verwechselung und erklärte schließlich dem Gaste, die Salons des gesammten ersten Stockes ständen zu der Verfügung desselben. „Ich danke Ihnen, lieber Freund," entgegnete der Fremde. „Ich befinde mich hier ganz wohl und zudem wohne ich — billiger." Der Wirth ging. Der Angekommene, der im dritten Stocke wohnen blieb, war Niemand Geringeres als — General-Feldmarschall Graf Moltke. — Wer die Sparsamkeit des Feldmarschalls, die schon bei Lebzeiten seiner verstorbenen Gemahlin eingeführt war, kennt, wird die vorstehende Mittheilung nicht wunderbar finden.

Lokales.

— **Musikalische Angelegenheiten.** Die Königl. Regierung zu Marienwerder hat — wahrscheinlich auf Grund einer allgemeinen Verfügung des Hrn. Cultusministers — das Landrathsamt des Kreises Thorn veranlaßt, die in seinem Bereich zur Pflege der Musik bestehenden Einrichtungen (Vereine) der Bezirksbehörde zu bezeichnen, über die Richtung, welche dieselben verfolgen, die Zeit ihres Bestehens und die Art und Weise, wie die erforderlichen Mittel beschafft werden, eingehend zu berichten, zugleich auch anzugeben, in welcher Weise diese Bestrebungen von Seiten der Verwaltungsbehörden gefördert werden könnten, damit sie für den Unterricht in den Schulen, für die Bildung von Kirchenchören und überhaupt für die musikalische Bildung des Volks nutzbarer gemacht würden. Wir glauben in dieser Anfrage ein erfreuliches Zeichen erkennen zu dürfen, daß nach langer, seit fast zwei Menschenaltern fortgesetzter Vernachlässigung und Gleichgültigkeit, welche die Staats- u. Verwaltungsbehörden den Bestrebungen des Volks auf dem Gebiete der lieblichsten aller Künste bewiesen haben, endlich auch der Entwickelung und Förderung der Kräfte nach dieser Richtung hin größere Aufmerksamkeit geschenkt, und ihr die Unterstützung der Staatsbehörden zugewendet werde. Wir geben uns zwar noch nicht überschwenglichen Hoffnungen auf reiche Spendung von Geldmitteln für die Kunst der Töne hin, aber wir glauben doch, daß auch solche, wenn auch vorläufig nur in beschränktem Maaße, in nicht zu langer Zeit gewährt werden dürften, falls nämlich die betr. Vereine Einrichtungen treffen, die ihnen einen größeren Einfluß auf den Gesangunterricht in den Schulen und damit auf die musikalische Bildung des Volkes eröffnen. Ob und wie diese Einrichtungen zu treffen sind, ohne den bisher mit gutem Erfolg bewahrten Character der Vereine ꝛc. wesentlich zu ändern, ob sie möglich sind ohne erhebliche vorhandene Vortheile ihrer gegenwärtigen Stellung zu opfern, das sind Fragen, deren Erörterung für unser Blatt nicht geeignet erscheint, die musikalischen, pädagogischen und ähnlichen Zeitschriften überlassen werden muß. Die Anfragen der Kön. Reg. sind den beiden hier für Pflege des Gesanges bestehenden Vereinen, der Liedertafel und dem Gesang-Vereine übermittelt und von dem Vorstande des letzteren ist bereits auch die von der Behörde gewünschte Auseinandersetzung dem Hrn. Landrath zugestellt.

Diese, von dem technischen Dirigenten des Gesangvereins Hrn. Prof. Dr. Hirsch abgefaßt, weist zuerst auf die Chronik des Singvereins, welche auf Anlaß der Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins 1865 von Dr. Brohm ausgearbeitet und im Druck erschienen ist, erklärt dann, daß der Verein seit den 34 Jahren seines Bestandes der Aufgabe, welche er sich von Anfang an gestellt hatte, Pflege klassischer Musik, vorzugsweise im Kirchenstil, treu geblieben ist, führt zum Belag dieser Erklärung dann auch die Concerte an, deren der Verein in jedem Jahre wenigstens eines, oft zwei, mitunter selbst drei gegeben hat, und bezeichnet zuletzt die zur Zeit vorhandenen Einnahme-Quellen und Mittel zur Existenz und Wirksamkeit des Vereins, von denen nur die Beiträge der activen und passiven Mitglieder einen sicheren Ertrag geben.

Hinsichts der Nutzbarmachung der Thätigkeit solcher musikalischen Vereine für Kirche, Schule und Volksbildung spricht der Bericht sich dahin aus, daß eine directe und regelmäßige Unterstützung der Kirche von Seiten der musikalischen Vereine durch Bildung von Kirchenchören eine aus den Kirchenkassen zu gewährende angemessene Geldhülfe voraussetze und ohne solche nicht leicht eintreten werde; die Aufbringung der Mittel zur Honorirung von Kirchenchören sei Sache der Kirchen-Gemeinde-Verwaltung. In Bezug auf den musikalischen Theil des Schulunterrichts bezweifelt der Bericht, daß den Vereinen eine andere Einwirkung und Förderung möglich sei, als die einfache, welche sie bisher schon immer geübt haben, nämlich den Zöglingen aller Schulen ihres Ortes Gelegenheit zu geben, zu ermäßigten Preisen gute Musik zu hören und dadurch ihren Geschmack zu bilden. Jede weitere Beeinflussnng könnte leicht zu Schritten und Verhältnissen führen, die das Schulregiment für unstatthaft erklären muß. Endlich wird in dem Bericht der Wunsch ausgedrückt, daß zur Aufführung von Tonwerken im Kirchenstil auch unbedenklich die Kirchengebäude eingeräumt und deren Benutzung nicht, wie es vorgekommen, aus engherzigen Ansichten über Kirchen und Kirchenmusik, bei den Kirchenvorständen, oder auch nur aus falscher Rücksicht auf solche Engherzigkeit bei einzelnen Gemeinedgliedern verweigert werde. Die Aufführung ernster und gediegener Tonwerke vor einem möglichst großen Zuhörerkreise und in den Kirchen, sei ein sehr wichtiges Mittel für die Bildung des musikalischen Geschmackes und der Neigung zur Musik im Volke.

— **Sommertheater.** Freitag den 3. Juli wurde das tragikomisch-dramatische Gemälde „Muttersegen oder die neue Fanchon gegeben. Dieses mit Gesang ziemlich reich ausgestattete Schauspiel ist allerdings mit komischen Scenen durchwebt, verläuft aber im Ganzen tragisch. Das Stück ist vor etwa 30 Jahren unter Direction des Hrn. Gehrmann hier zum ersten Male gegeben und machte damals in der Hauptrolle der Marie (der neuen Fanchon) eine Frl. v. Tresselt hier wirklich so furore, daß verhältnißmäßig viel Wiederholungen stets das ganze Schauspielhaus füllten. Diesmal gab diese Partie Frl. Simmer, zwar nicht mit gleichem Erfolg wie damals Frl. von T., weil jetzt der Reiz der Neuheit fehlt, aber ihre Darstellung war durchaus gut und richtig, besonders gelungen sind die Scenen mit der munteren Chonchon und im vierten Act sind die Szenen mit dem Vater und der in Folge des Fluchs ausbrechende Wahnsinn hervorzuheben. Frl. Schneider (Chonchon) zeichnete diese heitere, scheinbar oberflächlich gutmüthige, dabei aber doch tief empfindliche Savoyardin recht gut. In Herrn Kopkins (Andree) lernten wir ein neues, erst jetzt eingetretenes Glied der Gesellschaft für Liebhaberrollen kennen, die Partie des Andree ist nicht bedeutend genug, um auf ihrer Darstellung ein bestimmtes Urtheil zu begründen, wir können aber sagen, Hr. K. spricht gut. Herr Gehrmann jun. gab den Commandeur von Boisfleury mit gewohnter komischer Wirkung. Die übrigen Rollen sind nicht von erheblicher Bedeutung, sie wurden den Aufgaben gemäß gespielt, und auch nach dieser Vorstellung von vielen Seiten die Anerkennung ausgesprochen, daß die Gesellschaft wirklich tüchtige Kräfte enthalte und gutes leiste. Frl. Simmer und Hr. Löber (Pierrot) wurden zweimal gerufen.

500,000 Exemplare wurden in nicht ganz zwei Jahren von dem berühmten Buche: Dr. Airy's Naturheilmethode abgesetzt, jedenfalls der beste Beweis für die Gediegenheit desselben.

Getreide-Markt.

Thorn, den 4. Juli. (Georg Hirschfeld.)

Weizen bunt 124—130 Pfd. 75—80 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 82—84 Thlr., per 2000 Pfd

Roggen 62—64 Thlr. per 2000 Pfd.

Ohne Angebot: Erbsen — Thlr. per 2000 Pfd. Gerste — Thlr. per 2000 Pfd. Hafer — Thlr. pro 1250 Pfd. Spiritus loco 100 Liter pr. 100 % 26 thlr.

Rübkuchen $2^2/_3$—$2^5/_6$ Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 4. Juli. 1874.

Fonds: fest.

Russ. Banknoten	$93^7/_8$
Warschau 8 Tage	$93^5/_8$
Poln. Pfandbr. 5%	$80^1/_2$
Poln. Liquidationsbriefe	68
Westpreuss. do 4%	$97^3/_4$
Westprs. do. $4^1/_2$%	$101^7/_8$
Posen. do. neue 4%	$95^5/_8$
Oestr. Banknoten	$90^3/_4$
Disconto Command. Anth.	$157^1/_8$
Weizen, gelber:	
Juli	$82^3/_4$
Septbr.-Octbr.	$75^1/_8$
Roggen:	
loco	58
Juli	$57^5/_8$
Septbr.-Octbr.	$55^5/_8$
Octbr.-Nvbr.	$55^1/_2$
Rüböl:	
Juli	$19^1/_3$
Septbr.-October	$19^{11}/_{12}$
Octbr.-Nvbr.	$20^1/_{12}$
Spiritus:	
loco	26— 8
Juli	26— 3
Septbr-Octbr.	24

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 3. Juli.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. $463^1/_4$ G.
Oesterr. Silbergulden $95^1/_4$ bz.
do. do. [1/4 Stück] $94^3/_4$ G.
Fremde Banknoten $99^5/_6$ G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99^{11}/_{12}$ G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $93^{13}/_{16}$ bz.

Unter dem Einfluß der der von auswärts vorliegenden fast durchweg matteren Berichte, machte sich an unserem heutigen Getreidemark eine gedrückte Stimmung fühlbar, die, wenigstens in den Preisen für Weizen und Roggen auf Termine, einen nicht unerheblichen Rückgang im Gefolge hatte. Gekünd. 5000 Ctr. Weizen, 16,000 Ctr. Roggen.

Die Preise für Hafer auf Lieferung blieben allerdings behauptet, aber diejenigen für loco litten. — Rüböl hatte mäßiges Geschäft unter nachgebenden Preisen. — Spiritus wurde anfänglich unter steigenden Preisen ziemlich lebhaft gehandelt, doch schloß der Markt in ruhiger Haltung. Gek. 30,000 Liter.

Weizen loco 76—93 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 58—$71^1/_2$ Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 57—73 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 67—70 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 63—66 Thlr. bz.

Rüböl loco $19^1/_4$ thlr. bez.

Leinöl loco $22^1/_2$ thlr. bez.

Petroleum loco 8 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 26 thlr. 18—13 sgr. bez.

Breslau, den 3. Juli.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen bei schwachem Angebot wenig beachtet, 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit $8^1/_6$—$9^3/_{10}$ Thlr., gelber mit $8^1/_6$—$9^1/_8$ Thlr., feinster milder $9^1/_5$ Thlr. — Roggen nur feinste Qualit. gut verkäuflich, per 100 Kilogramm netto $6^7/_{12}$—$7^5/_{12}$ Thlr., feinster über Notiz bez. — Gerste vernachlässigt, per 100 Kilogr. neue $6^1/_4$—$6^2/_3$ Thlr., weiße 7—$7^1/_4$ Thlr. — Hafer war gut gefragt, bezahlt per 100 Kil. 6—$6^1/_3$—$6^5/_6$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais mehr angeboten, per 100 Kilgr. 6—$6^1/_6$ Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. $6^1/_3$—$6^2/_3$ Thlr. — Bohnen matter, bezahlt per 100 Kilogr. $7^2/_3$ bis 8 Thlr. — Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe $4^5/_6$—$5^1/_3$ Thlr., blaue $4^1/_2$—$4^5/_6$ Thlr.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Rapskuchen preishaltend, pro 50 Kilogr. 71—74 Sgr.

Leinkuchen wenig Umsatz, per 50 Kilo. 109—112 Sgr.

Kleesaamen nominell, rother unveränd. per 50 Kilo. 11—12—13—15 Thlr., weißer ohne Zufuhr, per 50 Kilogramm 13—$16^1/_2$—$19^1/_2$ Thlr., hochfein über Notiz bezahlt.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. — 7 Thlr. 20 Sgr. — Pf. bis $8^1/_4$ Thlr.

Thymothee ohne Zufuhr, 9—10—$11^1/_2$ Thlr, pro 50 Kilogramm.

Mehl unverändert, per 100 Kilogramm unversteuert, Weizen fein $12^1/_3$—$12^2/_3$ Thlr., Roggen fein $10^2/_3$—$10^{11}/_{12}$ Thlr., Hausbacken $10^1/_3$—$10^5/_6$ Thlr., Roggenfuttermehl $4^2/_3$—$4^5/_6$ Thlr., Weizenkleie $3^7/_{12}$ bis 4 Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind: Richt.	Wind: Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 2. Juli.					
7 Haparanda	333,7	9,4	NW.	1	wen. bew.
„ Petersburg	334,9	11,8	W.	1	bedeckt
„ Moskau	330,9	14,8	S.	2	bewölkt
6 Memel		10,7	W.	2	bedeckt
7 Königsberg	335,4	11,2	NW.	4	bedeckt
6 Putbus	336,4	12,5	NW.	4	wolkig
„ Berlin	337,6	14,6	SW.	1	heiter
„ Posen	332,7	12,6	NW.	4	v. heiter
„ Breslau	333,3	13,0	NW.	2	wolkig
7 Brüssel	337,5	16,6	WSW.	4	schön
6 Köln	337,2	15,0	SSO.	1	f. heiter
7 Cherbourg	336,9	16,0	S.	2	bedeckt
„ Havre	337,4	18,4	SO.	3	bewölkt

Station Thorn.

3. Juli.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Anf.	
2 Uhr Nm.	337,73	21,7	SSO. 1	v.ht.	
10 Uhr Ab.	337,45	14,8	SO. 1	ht.	
4. Juli.					
6 Uhr M.	337,30	16,6	SSO 1	ht.	Thau.

Wasserstand den 4. Juli 3 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Der Ausverkauf

meines Waarenlagers wird zu ermäßigten Preisen fortgesetzt. Die Ladeneinrichtung, zu jedem Geschäft sich eignend, ist im Ganzen auch getheilt zu verkaufen. **C. Petersilge.**

Ich ertheile theoretischen und praktischen Klavierunterricht.

E. Selbiger, Klavierlehrerin aus Berlin, Gerechtestr. 95, part.

Der Preußische Anzeiger, früher „Oberländer Anzeiger" ist von jetzt ab bei Herrn E. **Szyminski**, Copernicusstraße 168 in Empfang zu nehmen.

L. Kresse in Dtsch. Eylau.

Renommirte Berliner Pianinos mit vorzüglichem Ton und brillanter Ausstattung unter Garantie bei **C. Lessmann.**

Echte gelbe Kanarienvögel mit schwarzer Kappe ohne Federn, sogen. Blumen- oder Stutzer-Vögel, kann man sich in den nächsten Tagen kaufen. Exemplare von obiger Sorte sieht man jetzt schon in den Straßen an schwarzen Bändern umherflattern.

Papageno, Vogelfänger.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche gesucht zum 1. Oktober. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Neust. Markt 145, eine möbl. Stube mit Kabinet zu vermiethen.

Thlr. 5000 zur sichern Stelle in Posten zu Thlr. 500 sogleich zu vergeben. Zu erfragen Gerechtestr. 128/29, 1 Tr.

Neue Matjes-Heringe, fein und fleischig, besser als bisher, empfehlen **L. Dammann & Kordes.**

Ein tüchtiger Schmied auf Kutschwagen-Arbeit findet als Schirrmeister bei gutem Lohn sofort dauernde Stelle in der Wagenfabrik von

A. Machowicz in Bromberg.

1 Wohnung von 2 Zimmern, Alkoven und Küche nebst Zubehör ist zu vermiethen bei **A. Rausch**, Bäckermeister.

Es wird ein

Maschinenschlosser

gesucht, welcher die Beaufsichtigung und Instandhaltung des gangbaren Werkes einer großen Dampfschneidemühle übernehmen soll; derselbe kann bei entsprechenden Leistungen auf ein gutes Gehalt und dauernde Stellung Rechnung machen, darf auch verheirathet sein. Nur erfahrene, gut empfohlene Reflektanten werden berücksichtigt.

Näheres theilt mit die Expedition dieser Zeitung.

Ein Laden in der Nähe des Altstädtischen Marktes wird vom 1. October cr. zu miethen gesucht. Näheres bei Herrn **Heinrich Netz.**

Verloren.

Ein gestreiftes Umschlagetuch auf weißem Grunde ist in dem Gacis zwischen dem äußeren Culmer und Bromberger Thor am 4. d. Mts. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Gerechtestr. Nr. 125.

Gerechtestr. Nr. 95 bei **Kuszmink**, sind mehrere große und kleinere Wohnungen, auch ein Laden zu vermiethen und zum 1. Oktober cr. zu beziehen.

Herstengasse 131 ist eine große Parterre-Wohnung zu vermiethen.

Wittwe **Trykowska.**

Eine Wohnung 3 Treppen ist zu vermiethen bei **R. Tarrey,**

Bekanntmachung.

Das diesjährige Departements-Ersatz Geschäft für den hiesigen Kreis, also auch für die Stadt und deren Vorstädte, findet am:

Donnerstag, den 16. Juli
Freitag, den 17. Juli und
Sonnabend den 18. Juli c.

im Schützenhause hierselbst statt.

Zu demselben haben sich die mittelst besonderer Gestellungs-Ordres vorgeladenen Heerespflichtigen an den darin angegebenen Tagen und Stunde pünktlich mit den Ordres, so wie mit ihren Loosungs- resp. Taufscheinen versehen, rein gewaschen und gekleidet zu gestellen.

Transportable Kranke müssen zum Sammelplatz gebracht, von den nicht transportabeln muß ein ärztliches Attest vorgelegt werden. Etwaige Reklamationen sind spätestens bis zum 4 Juli c. im Einquartierungs-Büreau einzureichen, später angebrachte können nicht berücksichtigt werden. In den Fällen, in welchen bei der Reklamation der Heerespflichtigen auf das Alter und die Hinfälligkeit der Eltern oder auf Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich, sowohl die Eltern als auch die Geschwister, der Departements-Ersatz Kommission persönlich vorstellen, weil sonst auf die Reklamation keine Rücksicht genommen werden wird. In den Fällen wo Krankheit die Verpflichteten am Erscheinen verhindert, ist ein ärztliches Attest beizubringen.

Thorn, den 23. Juni 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Heerespflichtigen, welche in den Jahren 1851 und früher geboren, im Besitze des Berechtigungs-Scheins zum einjährigen freiwilligen Dienst sind und ihrer Militairpflicht bis jetzt noch nicht genügt haben, werden aufgefordert, sich Behufs Vorstellung vor die diesjährige Departements-Ersatz-Kommission unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis spätestens **zum 8. Juli cr.** im Bureau des hiesigen Königlichen Landraths-Amts zu melden.

Thorn, den 23. Juni 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das hiesige Artillerie-Depot sollen 20,000 Schachteln von Pappe zum Verpacken von Patronen angefertigt werden.

Hierzu ist ein Submissions Termin auf

Sonnabend, den 18. Juli
Vormittags 10 Uhr

in unserm Bureau anberaumt, zu welchem versiegelte Offerten einzureichen sind.

Die Bedingungen und Probe-Exemplare der Schachteln liegen in unserem Bureau zur Ansicht aus.

Thorn, den 29. Juni 1874.

Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Den Transport von 262 Stück hölzernen leeren Zwiebackskisten per Wasserweg von hier nach Königsberg in Pr., soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zu diesem Behuf haben wir einen Submissionstermin auf

den 9. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Bureau, Gerechtestr. Nr. 125, anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige ihre desfallsigen Offerten versiegelt und mit der Aufschrift ‚Transport von Zwiebackskisten' versehen einreichen und persönlich erscheinen wollen.

Die näheren Bedingungen liegen in unserem Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 4. Juli 1874.

Königliches Proviant-Amt.

Kein Geheimmittel! Keine Medicin!

Der seit 1853 dem P. T. Publikum übergebene, im Jahre 1867 auf der Pariser Industrie-Ausstellung prämiirte **Mayer'sche weiße Brust-Syrup**, leistet laut Danksagungen u. Attesten von **Hoch u. Niedrig, Aerzten u. Laien** bei allen durch Erkältungen entstandenen Hals- u. Brustschmerzen, Verschleimungen u. dergl. die besten Dienste und ist zu beziehen direct sowohl aus den Fabriken von G. A. W. Mayer in Breslau und Wien, wie auch in **Thorn** von **E. Szyminski.**

Vorstehend erwähnte Danksagungen und Atteste sind in jeder Niederlage einzusehen.

Ein Flügel

Gerechtestraße Nr. 95 zu vermiethen oder zu verkaufen.

Sonntag am Turnfest ist mein Garten geschlossen.

Schlesinger.

Carlsruh.

Geschlossener Gesellschaft wegen ist mein Lokal Sonntag, den 5. Juli von Nachmittags 5 Uhr geschlossen.

VII. Preuß. Provinzial-Turnfest.

Sonnabend, den 4. von 7 Uhr Abends ab Konzert von der ganzen Kapelle des 8. Pom. Inf.-Reg. Nr. 61, in **Mahns** Garten.

Sonntag, den 5. früh 7 Uhr Manöver der freiwilligen Feuerwehr auf dem Rathhaushofe. 11 Uhr: Festzug von der Esplanade durch die Stadt um beide Märkte herum und zum Bromberger Thor hinaus nach dem Festplatze hinter der Ziegelei. 11¾ bis 12¾ Uhr: Turnen. 1—3 Gemeinsames Mittagessen im Ziegeleigarten. 3¼ bis 8 Uhr: Schauturnen. Dann Konzert.

Montag, den 6. früh 7 Uhr: Turnfahrt von der Esplanade durchs Glacis und den Ziegeleiwald nach Barbarken. Abends zurück durch den Wald und auf der Culmer-Chaussee. Schluß des Festes im Schützengarten.

Der Eintritt zum Konzert am 4. kostet 2½ Sgr.

Zum Schauturnen sind Billets für 10, bez. 5 Sgr. bei Herrn **G. Weese** zu haben.

Das Comitee.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft nach dem Tode meines Mannes fortführe und bitte ich das Vertrauen, das in so reichlichem Maße meinem Manne zu Theil wurde, wofür ich nachträglich meinen Dank ausspreche, auch auf mich zu übertragen, da ich in den Stand gesetzt bin, durch tüchtige Kraft sämmtliche Arbeiten sauber u. gut auszuführen.

Achtungsvoll

B. Laaps,
Uhrmacher-Wittwe.
Schuhmacher-Straße Nr. 349.
2 Treppen hoch.

Wahre Hilfe, reell, dauernd und zuverlässig,

weist den Unglücklichen, die in Folge zerrütteter Gesundheit, geschlechtlicher Excesse ꝛc. an beklagenswerthen Schwächezuständen leiden, einzig und allein das berühmte Original-Meisterwerk: **„Der Jugendspiegel"**, nach, das für 17 Sgr. (1 Gulden) und discret nach allen Welttheilen versandt wird von **W. Bernhardy in Berlin, SW., Simeonstr. 2.**

Luxus-Wagen,

hochelegante **Coupees, Brom's, Halbverdeckwagen, Cabriolets** auf Patentaxen und Patentfedern, mit und ohne Langbaum, auch schlesische **Fensterwagen**, ein- und zweispännig, empfiehlt mit Garantie und für soliden Preis die Wagenfabrik von

A. Machowicz in Bromberg.

Reparaturen und Renovirungen jeder Art an Kutschwagen werden schnell, gut und billigst ausgeführt.

Ein sehr eleganter wenig gebrauchter

Fensterwagen

ganz verdeckt, halbverdeckt und offen zu fahren, ist daselbst billig zu verkaufen

Das Duisburger

Zauberwasser

von

Kietz & Comp.
in Duisburg am Rhein.

ist nicht theurer aber feiner als **Eau de Cologne.**

Verkaufsstelle bei Hrn. v. Pelchrzim Thorn.

J. W. Myers
grand american Circus

bestehend aus 160 Personen, worunter eine 5 Mann starke Japanesentruppe, mit 140 Pferden, 20 Ponnis, 7 dressirten Elephanten, einer Gruppe von 6 dressirten Löwen, dressirten Hunden und ca. 40 prachtvollen Wagen

wird mit Bewilligung einer hohen Civil- und Militair-Behörde auf seiner Durchreise nach Königsberg am 10., 11. und 12. Juli auf dem Thorner Viehmarkt einen Cyklus von nur 5 Vorstellungen geben.

Freitag den 10. Juli präcise 4 Uhr wird bei günstiger Witterung der große Galla-Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt stattfinden.

Abends 7 Uhr: Große Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik und Akrobatie etc.

Sonnabend, den 11. Juli.

Präcise 12 Uhr wird bei guter Witterung der große Musik-Drachen-Spiegel-Wagen mit vollem Orchester besetzt und bespannt mit **20 Pferden,** welche allein vom Bocke aus durch den berühmten amerikanischen Kutscher Mr. **Fred. Felix** geleitet werden, die Hauptstraßen der Stadt durchziehen.

Um 2 Uhr und um 7 Uhr
Große Vorstellung mit abwechselndem Programm.

Sonntag den 12. Juli um 12 Uhr präcise wird der Musik-Drachen-Spiegelwagen **mit 40 Pferden bespannt** und mit vollem Orchester besetzt, eine Promenaden-Fahrt durch die Stadt machen.

Um 4 Uhr und um 7 Uhr
Unwiederruflich zwei letzte große Abschieds-Galla-Vorstellungen.

Löwen, Elephanten, sowie die berühmte Japanesentruppe wirken in jeder Vorstellung mit.

Cassa-Oeffnung eine Stunde vor Anfang der Vorstellung.

Preise der Plätze:

1. Platz 1 Thlr., 2. Platz 20 Sgr., 3. Platz 10 Sgr.

Kinder unter 10 Jahren sowie Militairs bezahlen in den **Nachmittags-Vorstellungen** auf dem 1. und 2. Platz halbes Entree.

Alle Rechnungen für den Circus müssen bis spätestens 7 Uhr am Sonntag den 12. Juli an der Circus-Kasse zur Bezahlung präsentirt werden.

Für die Direction **der General-Agent**

Blum.

Billigste Modezeitung.

Die Jahreszeiten.

Illustrirte Modezeitung.

Nur 12½ Sgr. vierteljährlich.

Jährlich etwa 1600 Illustrationen und 200 Schnittmuster.

Verlag von **G. van Muyden,** Berlin NW. 11 Karlstr.

Für **nur 12 Sgr. 6 Pf.** bringen die „Jahreszeiten" vierteljährlich 6 Modenummern mit 400 Illustrationen und 50 correcten Schnittmustern in natürlicher Grösse.

Abonnements auf das II. Quartal der „Jahreszeiten", welche nach kaum vierteljährigem Bestehen über

5000 Abonnenten

zählen, werden schon jetzt bei allen Buchhandlungen, Postämtern nnd und Zeitungs-Expeditionen angenommen.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Bestellungen auf Logis ꝛc. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten.

Die Bade-Direction.

Künstl. Zähne u. Gebisse,

auch heilt und plombirt kranke Zähne Brückenstr. 39. **H. Schneider.**

Armen Patienten ziehe Zähne unentgeltlich

Gesundheit und Kraft

durch das berühmte Buch **Die Parai'schen Klostermittel** in ihrer segensreichen Wirkung auf den menschlichen Organismus von **P. Dr. Cherwy.** Preis nur 5 Sgr. Zu beziehen durch **Kietz & Comp.** in Duisberg a./Rh.

NB. Tausende Atteste glücklich Geheilter aus dem vergangenen Jahre sowohl als auch aus den verflossenen Monaten d. J. sind diesem Buche gratis beigefügt.

Prämiirt Thorn 1874.

Alpenkräuter-Magenbitter von M. Meyer & Hirschfeld, Culmsee.

Echt zu haben bei A. MAZURKIEWICZ in Thorn.

Zwei Speicher

im **Hôtel Copernicus,** auch geeignet zu einer **Werkstätte,** sind sofort zu vermiethen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In jüngster Zeit hat die Unsitte, Hunde auf die Kirchhöfe mitzubringen wieder überhand genommen. Da durch dieselben die Blumen auf den Gräbern beschädigt werden, so machen wir darauf aufmerksam, daß das Mitbringen von Hunden auf Kirchhöfe verboten ist und daß diesseits gegen Personen, welche bei ihren Besuchen der Kirchhöfe Hunde mitbringen mit Strafen vorgegangen werden wird.

Thorn, 4 Juli 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur schleunigen Aufstellung dreier sehr großer Ziegeltrockenschuppen südlich der Festungsziegelei, in Loosen zu einem Schuppen, ist auf

Donnerstag, den 9. Juli
Vormittags 10 Uhr

ein Submissionstermin im Fortifications-Büreau anberaumt.

Die Bedingungen und näheren Details können daselbst in den Dienststunden eingesehen werden.

Thorn, den 4. Juli 1874.

Königliche Fortification.

Aus meinem Bierdruck-Apparat, welcher auf der Thorner Ausstellung prämiirt wurde, verkaufe ich zu gleicher Zeit vom Faß dreierlei Biere, und zwar Böhmisch, Wiener Märzen und Felsschlößchen Bier, alles eiskals — bis 10½ Uhr warme Küche.

A. Mazurkiewicz.

NB. Weine zu soliden Preisen.

Ausverkauf

von Stoffhüten, Filzhüten und Seidenhüten, Filzschuhen und Filzplatten zu herabgesetzten Preisen.

Hutfabrik
Culmerstraße.

NB. Sämmtliche Ladeneinrichtung, getheilt oder im Ganzen zu verkaufen

Fünf Jahre litt ich an Magenkrampf und Hämorrhoidalbeschwerden. Von diesem hartnäckigen Leiden befreite mich Herr Apoth. **Joseph Deibert** in Frankfurt a. M., alte Rothhofstraße Nr. 2, was ich hiermit öffentlich dankend zur Kenntniß bringe.

Mainz. Albrecht Fischer.

Ein auf hies. gr. Mocker, hinter der Kuhbrücke und vis-à-vis des projektirten Festungswerkes belegenes

Grundstück 14 M. 32 □R.

groß, mit Wohnhaus und Stall, 2 Wohnungen enthaltend, ist zu verkaufen beauftragt. Kaufpreis 1400 Thlr. Anzahlung ca. 700 Thlr.

C. Pietrykowski,
Culmerstr. 320.

Antheil-Loose

1. Klasse 150. Königl. Prß. Staats-Lotterie, ½ à 13⅓, ½ à 6⅔, ¼ à 3⅓, ⅛ à 1⅔, 1/16 à ⅚, 1/32 à 5/12, 1/64 á ¼ offerirt das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comptoir von (3932)

Aug. Froese, Danzig.

Gegen Fr.-Eins. von 10 Freimarken à 1 Sgr. (od. 12 à 3 xr.) versendet **Richter's Verlags-Anstalt in Luxus & Leipzig** frco. das berühmte, m. viel. Illustrat. versehene ca. 320 Seiten starke Buch: **Dr. Airy's**

Naturheilmethode.

Jeder Kranke findet für sein Leiden sichere Hülfe durch dies Buch. Tausende Zeugnisse bürgen dafür! — Niemand versäume es sich diese neueste vielfach verbesserte Auflage baldigst anzuschaffen.

Vorräthig bei Ernst Lambeck, Thorn.

Ein Garten-Etablissement

in der Stadt, mit **Restauration, Tanz-Salon, Kegelbahn,** großer Wohnung, 2 mal in der Woche **Tanz,** reger Verkehr auch im Winter, ist bei 3 bis 4 Mille Anzahlung zu verkaufen, sofort oder später zu übernehmen. Näheres durch Adr. **A. M. Bromberg poste restante.**

A. W. Gehrmann's
Sommer-Theater
in Mahn's Garten.

Sonntag, den 5. Juli. „Der Gold-Onkel oder Die Rückkehr aus Kalifornien." Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Emil Pohl. Musik von Conradi.

Montag, den 6. Juli. Die Jagd nach dem Glücke oder Beim neuen Herrn Stadtrath. Lustspiel in 4 Akten von F. A. Sauer. Zum Schlusse: „Becker's Geschichte oder Am Hochzeitstage." Liederspiel in 1 Akt von Dr. Jacobsohn. Musik von A. Conradi.

National-Dampfschiffs-Compagnie. C. Messing:

NACH AMERIKA-STETTIN-NEW-YORK.

Jeden Mittwoch. 40 Thaler.

Berlin, Französischestr. 38.
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.